

„Die Zeit ist reif für eine grundlegende Krankenhausreform“

Der 45. Deutsche Krankenhaustag vom 14. bis zum 17. November 2022 war erstmals seit der Coronapandemie wieder in vollem Umfang ein Präsenzkongress, dem man aber auch im Livestream folgen konnte. Die Traditionsveranstaltung, die im Rahmen der Medica in Düsseldorf stattfindet, bot Gelegenheit, die dringenden Themen der Kliniken wie Finanzierung, Planung, Qualität, Digitalisierung oder Personalfragen direkt zu diskutieren – auch beispielsweise mit Bundesgesundheitsminister **Karl Lauterbach**, dem Leiter der Expertenkommission für eine Krankenhausreform, Prof. Dr. Tom Bschor, oder Politikern des Gesundheitsausschusses im Deutschen Bundestag.

Der Krankenhaustag verzeichnete rund 1 000 Besucherinnen und Besucher. Noch einmal so viele Menschen haben sich die Eröffnungsveranstaltung mit Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach via Livestream und Video-Aufzeichnung angeschaut. Die Aufzeichnungen sind auf der Website des Krankenhaustages www.deutscher-krankenhaustag.de zu sehen.

Eine große Reform der Krankenhausfinanzierung hatte Karl Lauterbach in seiner Rede im Rahmen der Eröffnung des 45. Deutschen Krankenhaustages angekündigt. Noch im November werde die Regierungskommission einen Vorschlag für eine große Krankenhaus-Finanzierungsreform vorlegen. „Das DRG-System als Vollansatz des Finanzierungssystems werden wir abschaffen. Die Zeit ist reif für eine grundlegende Krankenhausreform“, sagte der Minister.

Als die vier Kernbereiche der Reform nannte Lauterbach die Pädiatrie, die Geburtshilfe, die tagesstationäre Versorgung und die Hybrid-DRGs.



Kongresspräsident Dr. Josef Düllings warnte: „Wenn wir die Krise der Kliniken nicht bewältigen und die Patientenversorgung aufs Spiel setzen, ist das eine Gefahr für die Gesellschaft insgesamt.“



„Die Krankenhäuser haben uns durch die Pandemiekrise gebracht, wir müssen die Krankenhäuser durch die Energiekrise bringen, das schulden wir den Kliniken“, bekräftigte Lauterbach in Düsseldorf.

Bereits seit langem habe sich Lauterbach vorgenommen, sich in welcher Position auch immer, für eine Entökonomisierung der Kinderkliniken einzusetzen. „Damit haben wir jetzt angefangen. Wir haben einen Vorschlag erarbeitet, wonach die Kinderkliniken in einem Korridor von 80 bis 100 % gegenüber der Fallzahl von 2019 keine Sorgen machen müssen über das Budget, das ohne Abschlüsse fällig wird.“

Die Gelder für die Geburtshilfe würden jedoch an bestimmte Kriterien gebunden, die der Bund vorgibt, erklärte Lauterbach. So soll beispielsweise die Versorgungsrelevanz eine Rolle spielen, auch die Anbindung an eine Pädiatrie und eine Neonatologie. Die Bundesländer könnten dann bestimmen, welche Krankenhäuser die Kriterien erfüllen und die Bundesmittel erhalten. Die Basisfinanzierung der Kliniken werde „auf einen neuen Sockel gestellt“. Dabei sollen Vorhalteleistungen eine wesentlich größere Bedeutung bekommen. Der Anreiz, möglichst hohe Fallzahlen zu erreichen, soll verringert werden. Es gelte, die Kliniken aus dem „Hamsterrad der Fehlanreize“ zu befreien, die Entbürokratisierung voranzutreiben und die Behandlungsqualität zu verbessern.

Auch die Spezialisierung einzelner Fachrichtungen soll besser honoriert werden. Als Beispiel nannte Lauterbach spezialisierte Krebszentren. In der Krankenhausplanung müssten bundesweit Leistungskomplexe zum wichtigen Faktor erhoben werden. Abteilungen als Maßstab der Krankenhausplanung seien nicht mehr zeitgemäß.

Lauterbach bekräftigte sein Versprechen, dass kein Krankenhaus schließen müsse, weil es die Energiekosten nicht mehr



Dr. Josef Düllings, DKG-Vorstandsvorsitzender Dr. Gerald Gaß, DBfK-Vorsitzende Dr. Sabine Berninger und VLK-Präsident Dr. Michael A. Weber diskutierten die Reformpolitik der Ampel-Regierungskoalition.

bezahlen kann. „Die Krankenhäuser haben uns durch die Pandemiekrise gebracht, wir müssen die Krankenhäuser durch die Energiekrise bringen, das schulden wir den Kliniken“, bekräftigte Lauterbach in Düsseldorf.

Reformpolitik – quo vadis?

Der 45. Deutsche Krankenhaustag 2022 steht unter dem Generalthema „Reformpolitik quo vadis – was wird aus dem Koalitionsvertrag?“ Die Erwartungen an den Gesundheitsminister und seine Rede waren hoch.

Dr. Gerald Gaß, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krankenhausgesellschaft, kritisierte in seiner Zwischenbilanz zum Koalitionsvertrag einmal mehr die fehlende Einbeziehung der Kliniken bei der Entwicklung einer Krankenhausstrukturreform scharf: „Der Koalitionsvertrag hat uns große Hoffnung gemacht. Nun müssen wir aber erleben, dass eine Regierungskommission hinter verschlossenen Türen Konzeptvorschläge erarbeitet, ohne die Kliniken, die Partner der Selbstverwaltung und die Bundesländer einzubeziehen, die diese Reform umsetzen müssen.“

Lauterbach verteidigte die Entwicklung von Vorschlägen durch die Regierungskommission im ersten Schritt, danach würden Verbände einbezogen, dann die Länder, bevor ein Gesetzesvorschlag entstehe. Er wolle das „Durcheinander, das entsteht,

wenn alle wie auf einem Basar verhandeln, vermeiden“, so der Minister. Es gehe bei der anstehenden Reform nicht darum, das Gesundheitssystem billiger zu machen“, so der Minister.

Multiple Krisen, drohende Insolvenzen

„Die Krankenhäuser in Deutschland befinden sich in einer multiplen Krisenlage, die tagtäglich bewältigt werden muss. Es wird darum gehen, wie trotz Energiekrise, Teuerung und Personalknappheit die Versorgung der Patientinnen und Patienten möglichst flächendeckend gewährleistet werden kann. Dass die Politik – wenn auch sehr spät – entschieden hat, die Krankenhäuser mit einem 8 Mrd. € starken Hilfspaket zu unterstützen, führt dazu, dass drohende Insolvenzen wegen der galoppierenden Inflation gebannt werden. Wir bauen alle darauf, dass Sie Ihr Versprechen, dass kein Krankenhaus aus Gründen der Inflation und der Energiekostenteuerung schließen muss, einhalten, denn hier geht es um den Erhalt einer Infrastruktur, die für die Bürger mit zu den wichtigsten gehört“, erklärte **Dr. Josef Düllings**, Kongresspräsident des 45. Deutschen Krankenhaustags, bei der Eröffnungspressekonferenz in Düsseldorf. Der VKD-Präsident begrüßte das Vorhaben der Bundesregierung einer finanziellen Unterstützung für die Pädiatrie, Kinderchirurgie und Geburtshilfe. „Sie muss angesichts der Situation in diesem wichtigen Bereich zügig erfolgen. Hier wurden bereits zu



Wie wird es weitergehen? Rund 1000 Besucher des 45. Deutschen Krankenhaustages hörten mit großen Erwartungen die Rede Karl Lauterbachs zur geplanten seiner Reformpolitik. Viel Neues hat der Bundesgesundheitsminister allerdings nicht preisgegeben. Fotos: Messe Düsseldorf/C. Tillmann

viele Lücken gerissen. Inzwischen ist man in Berlin aber offenbar von der Höhe der zugesagten Finanzhilfe schon wieder abgerückt. Sicherheit vermittelt so ein Prozedere leider nicht. Inzwischen werden weiter Geburtshilfen geschlossen“, warnte Düllings.

Die viel beschworene Zeitenwende sieht Düllings auch auf die Kliniken zukommen. Der Kongresspräsident warnte: „Wenn wir die Krise der Kliniken nicht bewältigen und die Patientenversorgung aufs Spiel setzen, ist das eine Gefahr für die Gesellschaft insgesamt.“

DKG-Chef Gerald Gaß machte deutlich, dass weitreichende und grundsätzliche Reformen im Krankenhausbereich und darüber hinaus notwendig seien. „Diese Reformen müssen aber, wenn sie am Ende auch erfolgreich in der Umsetzung sein sollen, einem Leitbild folgen, wie die Patientenversorgung in Zukunft ausgestaltet sein soll. Das muss am Anfang stehen und dazu braucht es einen Konsens zwischen den politisch verantwortlichen Ebenen also Bundesregierung und Bundesländer. Dann können Expertenkommissionen sich ans Werk machen, die richtigen Instrumente zu entwickeln, um dieses gemeinsame Leitbild zu erreichen“, so der DKG-Vorstandsvorsitzende. Darüber hinaus unterstrich Gaß, die Coronapandemie belastete weiterhin die Krankenhäuser. „Tagtäglich spüren die Krankenhäuser weiterhin teils massive Auswirkungen. Die Kliniken leiden

vor allem unter starken Personalausfällen durch Isolation und Quarantäne. Und noch immer meiden zu viele Patientinnen und Patienten aus Ansteckungsangst die Krankenhäuser. Das hat nicht nur wirtschaftliche Folgen für die Kliniken, vor allem werden weiterhin viele Erkrankungen so nicht erkannt und behandelt“, so Gaß.

Hatte der Bundesgesundheitsminister noch betont, es gehe bei der anstehenden Reform der Krankenhausfinanzierung nicht darum, zu sparen, nahm der DKG-Chef Gaß die Eröffnung zum Anlass, den „Mythos“ zu korrigieren, die Kliniken seien wesentlich für die Ausgabensteigerungen der Krankenkassen verantwortlich. „Wenn alle Bereiche so wenig die Kosten gesteigert hätten wie die Krankenhäuser, dann hätten die Krankenkassen 23 Mrd. € weniger Ausgaben“, sagte Gaß.

„No nurses, no future“

Dr. Sabine Berninger, Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft christlicher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen in Deutschland (ADS) sowie des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK), zeigte sich enttäuscht von der Bundespolitik. „Wir brauchen dringend einen Masterplan für die Pflege, an dem wir gemeinsam arbeiten können“, forderte die Pflegedirektorin des KJF Klinik Josefinum. Gleichzeitig kritisierte Berninger, dass die Pflegeverbände nicht in die Gestaltung des Co-



Die Deutsche Stiftung für Organtransplantation und an ihrer Spitze Vorstand Dr. Axel Rahmel haben in den letzten Jahren viele Reformen angestoßen, um als Koordinierungsstelle für Organspenden, die Rahmenbedingungen für Organtransplantationen zu verbessern. Dafür wurde der Experte in der Transplantationsmedizin mit dem diesjährigen VLK-Zukunftspreis ausgezeichnet. Foto: DSO

rona-Pflegebonus einbezogen wurden. „Wäre das passiert, dann wäre vielleicht eine Bonuszahlung gekommen, die nicht für Unruhe sorgt und ein großes Ungerechtigkeitsempfinden in der Pflege auslöst“, so Berninger. Lediglich die Steuerfreiheit des Pflegebonus bis 3 000 € sei positiv hervorzuheben. Zudem forderte sie die kurzfristige Einführung der Pflegepersonalregelung 2.0 (PPR 2.0) als Übergangsinstrument. „Was aber gerade im Krankenhauspflegetlastungsgesetz geregelt werden soll, ist keineswegs die PPR 2.0 wie sie von DPR, DKG und ver.di entwickelt wurde. Deshalb sei es dringend notwendig, die PPR 2.0 im Sinne ihrer Entwickler und mit ambitionierten Zielsetzungen des Personalaufbaus verbindlich einzuführen. Auch forderte Berninger, die Pflegeassistentenausbildung und ihre Ausfinanzierung endlich zu regeln. Vor allem forderte die DBfK-Vorsitzende Stimmrecht für die Pflege in der Selbstverwaltung, im gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA). Denn ohne Pflege funktioniere die Patientenversorgung nicht: „No nurses, no future“, zitierte Berninger mit Bezug auf die Begründerin der modernen Krankenpflege, Florence Nightingale.

„Bürokratieabbau zwingend notwendig“

Dr. Michael A. Weber, Präsident des Verbandes leitender Krankenhausärztinnen und -ärzte (VLK), verdeutlichte, dass die weiter bestehende Pandemie, Inflation und Energiekosten einen immensen finanziellen Druck auf die Kliniken bewirken. „Personalmangel und -ausfälle führen zu Überlastung und Engpässen trotz rückläufiger Patientenzahlen“, so der VLK-Präsident.

Gleichzeitig versucht die Regierungskommission, das Rad in Sachen Krankenhausreform und Planung gerade neu zu erfinden. „Sie redet aber nicht mit den Ländern, die qua Gesetz zuständig sind und ohne die nichts gehen wird“, so Weber. Zudem werden die zahlreichen konstruktiven Vorschläge der Verbände einfach ignoriert. Viele Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Pflege seien auf dem Tisch. „Aber es schleicht sich die Furcht ein, es könnte zulasten der überforderten Ärzteschaft gehen. Ein zwingend notwendiger Bürokratieabbau würde viel Zeit zur besseren Patientenversorgung freisetzen“, machte der VLK-Präsident deutlich.

Auch im kommenden Jahr wird es wieder Diskussionen rund ums Krankenhaus und die Gesundheitspolitik geben. Der 46. Deutsche Krankenhaustag wird wieder auf dem Düsseldorfer Messegelände im Rahmen der MEDICA vom 13. bis 16. November 2023 stattfinden – dann in neuer Umgebung im CCD Süd.

VLK-Zukunftspreis für Dr. Axel Rahmel

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung des 45. Deutschen Krankenhaustages am 14. November vergab der Verband leitender Krankenhausärztinnen und -ärzte e.V. (VLK) seinen diesjährigen Zukunftspreis an **Dr. Axel Rahmel**, Medizinischer Vorstand der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO).

Der VLK verleiht seit 2013 seinen Zukunftspreis an Persönlichkeiten, die durch zukunftsorientierte Leistungen im Gesundheitsbereich zur Verbesserung der Patientenversorgung beitragen. Der VLK-Zukunftspreis ist mit einem Preisgeld von 3 000 € dotiert.

Die Deutsche Stiftung für Organtransplantation und an ihrer Spitze Dr. Axel Rahmel haben in den letzten Jahren viele Reformen angestoßen, um als Koordinierungsstelle für Organspenden, die Rahmenbedingungen für Organtransplantationen zu verbessern. Die Pandemie hat auch hier – was die Zahlen angeht – einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Umso mehr gilt es, die Anstrengungen der DSO und Herrn Dr. Rahmels, die inzwischen zu einer Stabilisierung der Zahlen geführt haben, zu würdigen, auch um noch mehr Aufmerksamkeit auf die Organspende, ihre Erfolge, aber auch auf ihre Sorgen zu lenken“, so PD Dr. Michael A. Weber, Präsident des VLK.

Dr. Axel Rahmel ist seit 2014 Vorstand der DSO. Er ist ein ausgewiesener Experte in der Transplantationsmedizin und war zuvor viele Jahre Medizinischer Direktor von Eurotransplant. Das primäre Ziel seiner Anstrengungen ist es, die Spendenbereitschaft zu unterstützen. Dazu werden auch Angehörige durch ergebnisoffene Aufklärung mit ins Boot genommen. Es ist seine Überzeugung, dass sich viele Menschen für eine Organspende entscheiden, wenn man sie fach- und sachgerecht aufklärt. Auch die Krankenhäuser erhalten – jenseits der formalen – auch von einer menschlichen Seite Unterstützung bei ihrer schwierigen Aufgabe im Rahmen der Organspende – neben der ohnehin kräftezehrenden Patientenversorgung.

Katrin Rüter